Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 47 (1990)
Heft: 2

Artikel: Kleine Reize regen an : grosse Reize zerstören
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554231

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

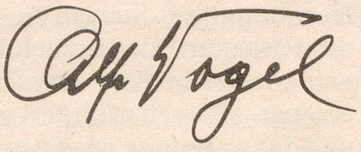
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um so entscheidender ist es, richtiggehend in seinen Körper und Geist hineinzuhorchen, um auf die wirklichen Bedürfnisse einzugehen, die einen gesund erhalten.
So habe ich mich entschlossen, die Redaktion der «Gesundheits-Nachrichten» im Laufe dieses Jahres in jüngere Hände zu legen. Ich werde mit Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, selbstverständlich weiterhin verbunden bleiben und auch persönlich gewährleisten, dass die Zeitschrift in meinem Sinne weitergeführt wird. Anderseits kommen mit den grossen Herausforderungen unserer Zeit (wie die laufend zunehmenden umweltbedingten Krankheitssyndrome oder ökologische Bedrohungen) Themen auf meine Mitarbeiter zu, die es gilt, mit grosser Kompetenz und freundschaftlichem Mitgefühl für die Schöpfung zugunsten unserer Leserschaft auf verständliche Art darzulegen. Ich vertraue fest darauf, dass dies gelingen wird und dass die «Gesundheits-Nachrichten» auch in Zukunft eine willkommene Lektüre bei Ihnen und Ihren Freunden und Bekannten sein werden.
Herzlichst Ihr



Alfred Vogel

Kleine Reize regen an – grosse Reize zerstören

Gehen wir mit wachen Augen durchs Leben, so begegnen wir immer wieder den feinen Gesetzmässigkeiten der Natur, wie sie, im grossen wie im kleinen, sich selber zu helfen weiss. So verhält es sich mit jedem lebenden Organismus, auch dem menschlichen. Tatsächlich ist es nie zu spät, die Natur in ihrem Heilstreben zu unterstützen, denn das Gesetz der Natur gebietet, Leben zu erhalten. Alle Anstrengungen des Menschen wären umsonst, würde nicht die Natur die Hauptarbeit leisten. So ist es denn auch nicht der Glaube an die Höhenflüge der medizinischen Errungenschaften, welcher zur wirklichen Gesundung der Menschen führen kann, sondern vielmehr das Zurückfinden zu einer bescheidenen, von Achtung und Vertrauen in die Vorgänge der Schöpfung geprägten, natürlichen Lebensweise.
Zwar weist die Forschung mit stets ausgefeilteren wissenschaftlichen Methoden regelmässig neue Erkenntnisse vor. Doch wollen wir ehrlich sein und zugeben, dass wir trotzdem noch herzlich wenig in die tiefsten Geheimnisse physiologischen Geschehens, etwa in unserem menschlichen Körper, hineinblicken können. Ein solches Eingeständnis stünde manch grossem, im Medienglanz strahlenden medizinischen Star gut an. Dies soll uns allerdings nicht davon abhalten, uns zugänglich zu zeigen für neue Einsichten. So auch in der Naturheilkunde.

Die Natur strebt nach Gleichgewicht

Zum Verständnis der Vorgänge, welche die Wirkstoffe der pflanzlichen Heilmittel im Körper auslösen, ist es vorerst einmal von Bedeutung, was im sogenannten Normalzustand eines jeden lebenden Organismus überhaupt vorgeht. Dieser wird durch ein kompliziertes Netzwerk unzähliger Regulationsvorgänge aufrechterhalten. Jede Einwirkung, komme sie von innen oder von aussen, führt zu einer Reaktion im Organismus. Sobald der biologische Zustand aus dem Gleichgewicht gebracht wird, antwortet der Regulationsmechanismus mit einer entgegengesetzten Aktivität. Das Ziel ist immer dasselbe: Das natürliche Gleichgewicht will wieder hergestellt werden. Ein solch faszinierendes Wechselspiel vollzieht sich auch bei der Einnahme von natürlichen Heilmitteln. Das sieht vorerst ganz einfach aus. Das eingenommene Mittel bewirkt einen Reiz. Sogleich antwortet der Körper mit einer Reaktion. Reiz und Reaktion sind einander genau entgegengesetzt. Der auslösende Reiz entsteht als erstes,

daher wird ihm die Primärwirkung und der unmittelbar folgenden Reaktion im Körper die Sekundärwirkung zugeordnet.
Es mag die Leserin oder den Leser nun vielleicht erstaunen, dass in der Pflanzenheilkunde (oder: Phytotherapie, wie es in der Fachsprache heisst) meistens die Sekundärwirkung genutzt wird, um einen Heilerfolg zu erzielen. Auf den beiden gegensätzlichen Wirkmechanismen beruht ebenso die von Hahnemann vor 150 Jahren begründete Homöopathie. Je nach Ausgangssituation des Patienten oder je nach Dosierung können sowohl gewisse Krankheitssymptome erzeugt, als auch gelindert werden, indem – und das wäre dann wiederum die Sekundärwirkung – die körpereigenen Abwehrstoffe mobilisiert werden.

Die Wirkungsumkehr

Dieses umfassende biologische Grundgesetz der Wirkungsumkehr könnte an unzähligen Beispielen dargelegt werden. Mache ich, ohne darauf vorbereitet zu sein, eine ausgedehnte Bergwanderung von vielen Stunden, bewirkt dies im Körper am Abend wohl erst einmal eine grosse Müdigkeit. Doch mit der, nennen wir sie ebenfalls Primärwirkung, hat es sich noch keineswegs. Der Reiz nämlich, den die körperliche Aktivität ausübte, verursacht als Reaktion (Sekundärwirkung) anderntags möglicherweise Muskelkater. Machen wir uns lange Bergwanderungen aber zur Gewohnheit, werden wir jedesmal ein bisschen weniger müde. Warum? Weil nun der Körper nach der Aktivität statt mit Muskelkater mit der Bereitstellung zusätzlicher Kraft und Energie reagiert (Sekundärwirkung), um für die nächste Belastung noch besser gerüstet zu sein.
Derart polare, einander entgegengesetzte Wirkungen hat jedes Arzneimittel. Weil die synthetisch hergestellten Mittel der Chemieindustrie vor allem auf die erste Wirkung, also die Beseitigung eines Symptomes, abzielen, ist ihr Verständnis für eine ursächliche, ganzheitliche Medizin so gering. Die Reaktion des Körpers auf die Einnahme der chemischen Arznei gehört hier nicht zum Heilprozess. Sie wird lediglich in Kauf genommen, nur allzuoft leider in Form gefährlicher Nebenwirkungen. Da aber die Sichtweise der Pflanzenheilkunde, wie es die Natur vorlebt, eine ganzheitliche ist, werden alle Wirkmechanismen berücksichtigt, um einen Heilerfolg zu erzielen. So kann der feine Reiz einiger regelmässig eingenommener Tinkturtropfen im Körper diejenigen Kräfte mobilisieren, die helfen, das biologische Gleichgewicht und damit die Gesundheit wieder zu erlangen. Homöopathische Mittel sind eigentlich zuerst schwach krankmachend. Dies aber ist notwendig, um den heilenden Regulationsprozess und damit die so wichtige Sekundärwirkung überhaupt erst auszulösen. In der Erkenntnis solcher Vorgänge liegt die Erklärung begründet, dass der Mensch zwar helfen kann, aber dass es allein der Natur vorbehalten bleibt, tatsächlich zu heilen.

Die richtige Dosierung finden

Für den in der Pflanzenheilkunde tätigen Arzt, Heilpraktiker oder Forscher ist es nun wichtig, angesichts dieser Gesetzmässigkeiten die richtige Dosierung für ein Arzneimittel zu finden. Die lange Erfahrung mit den homöopathischen Heilmitteln zeigt, dass die Dosierung extrem klein sein kann, sofern das Arzneimittel unter bestimmten Bedingungen hergestellt wird. Da steht die traditionelle Naturwissenschaft bis heute vor einem Rätsel. Denn neben der natürlichen Wirkstoffkonzentration, auf der das Arzneimittel basiert, sind – besonders in hohen Potenzen – noch andere, für viele geheimnisvolle Kräfte wirksam, die eine Heilung auslösen, im Labor aber nicht nachgewiesen werden können.
In der Forschungsabteilung der Firma Bioforce ist man diesem Phänomen weiter nachgegangen. Dabei brachte eine praktische Studie mit Goldrute höchst erstaunliche Ergebnisse. Goldrute, lateinisch: Solidago, ist bekannt als Heilpflanze bei Blasenkatarrh, Blasenschwäche sowie zur Anregung der Nierentätigkeit. Den Testpersonen wurde einerseits eine Solidago-Frischpflanzentinktur, anderseits ein sogenanntes Solidago-Fluidextrakt, in dem die

Wirkstoffe in zehnfacher Konzentration vorliegen, verabreicht. Entgegen den Erwartungen erbrachte die Tinktur trotzdem eine etwa doppelt so grosse harntreibende Wirkung wie das Fluidextrakt, von dem man doch hätte annehmen müssen, es wirke dank zehnmal höherer Konzentration besser. Eine chemische Deutung dieses Vorgangs gibt es nicht. Doch wer heilt, hat recht, besagt ein geflügeltes Wort.

Nicht alles was wirkt ist messbar

Dieser «andere», wirksamkeitsbestimmende Faktor, der bei pflanzlichen und homöopathischen Arzneimitteln soviel beiträgt zur Entwicklung der körpereigenen Heilkräfte, wird heute als Information bezeichnet. Sie ist natürlich schon in der Pflanze vorhanden und kann durch schonende Arbeitsvorgänge wie Verdünnen oder Verschütteln freigelegt, sogar noch verstärkt, aber auch zerstört werden. Messen kann man sie noch nicht, ebensowenig wie zwischen einer mit Musik bespielten und einer leeren Tonbandkassette ein Gewichtsunterschied festgestellt werden kann. Niemand würde deswegen behaupten wollen, die beiden Kassetten seien ein und dasselbe.

Je nach Dosierung trägt bei den pflanzlichen Heilmitteln die Information einen wesentlichen Anteil an der Wirkung. Allerdings ist diese Informationserhaltung nur gewährleistet bei Herstellungsvorgängen, welche die chemische Zusammensetzung einer Lösung nicht auseinanderreissen, zum Beispiel durch das stufenweise Verdünnen oder Schütteln. Bei der erwähnten Solidago-Frischpflanzentinktur liegt die Information im ursprünglichen, von der Natur vorgegebenen Sinn vor. Daraus erklärt sich, dass diese Tinktur eine deutlich stärkere Aktivität im Körper auslöste, als das hinsichtlich nachweisbarer Wirkstoffe zehnmal stärkere Extrakt, in dem aber wegen der künstlichen Konzentration der Informationsanteil gestört wurde.

Die Behörden müssen umdenken

So unglaublich neu das Resultat der Untersuchung auch anmuten mag, so ist es letztlich nur eine Bestätigung dessen, was die traditionsreiche Pflanzenheilkunde schon lange weiss: Tinkturen sind, obwohl sie gegenüber anderen, mit höheren Konzentrationen arbeitenden Phytotherapeutika oft wesentlich tiefer dosiert sind, für den Menschen sehr wirksame und heilbringende Zubereitungen. Es ist höchste Zeit, dass sich auch unsere Gesundheitsbehörden um das Verständnis für diese Zusammenhänge bemühen, damit nicht noch weitere bewährte Heilmittel nur wegen angeblich mangelnden Wirksamkeitsnachweises (in Tat und Wahrheit aber wegen mangelnden Verständnisses der Wirkmechanismen) ungerechtfertigterweise unter Beschuss geraten oder gar aus dem Verkehr gezogen werden. BN

Wissen und Handeln

Das Rechte nicht lassen

Sehr oft wissen wir von einer Sache, dass sie gut ist, handeln aber nicht danach. Was nützt uns dann unsere Einsicht? Ebensowenig, wie wenn wir glauben und nicht danach handeln. Schon der Apostel erklärte dereinst, dass der Glaube ohne die Werke tot sei. Dies gilt auch auf anderen Gebieten. Wenn wir an die Macht der Liebe glauben, ohne sie zu betätigen, nützt sie uns nichts. Auch das Wissen von der Zweckmässigkeit der Bruderliebe bleibt ohne Echo, wenn wir uns dem Hass zur Verfügung stellen, woraus Kriege entstehen können, die Millionen von Menschen dem Tode preisgeben.

Aber auch auf rein natürliche Dinge wirkt sich der erwähnte Grundsatz aus, so auf unsere Gesundheit. Wenn wir davon überzeugt sind, dass die Heilkraft der Natur in uns selbst wirksam ist, sofern wir uns ihren Forderungen unterstellen, dann müssen wir eben auch entsprechend handeln, um Erfolg zu haben. Glaubt nun aber jemand